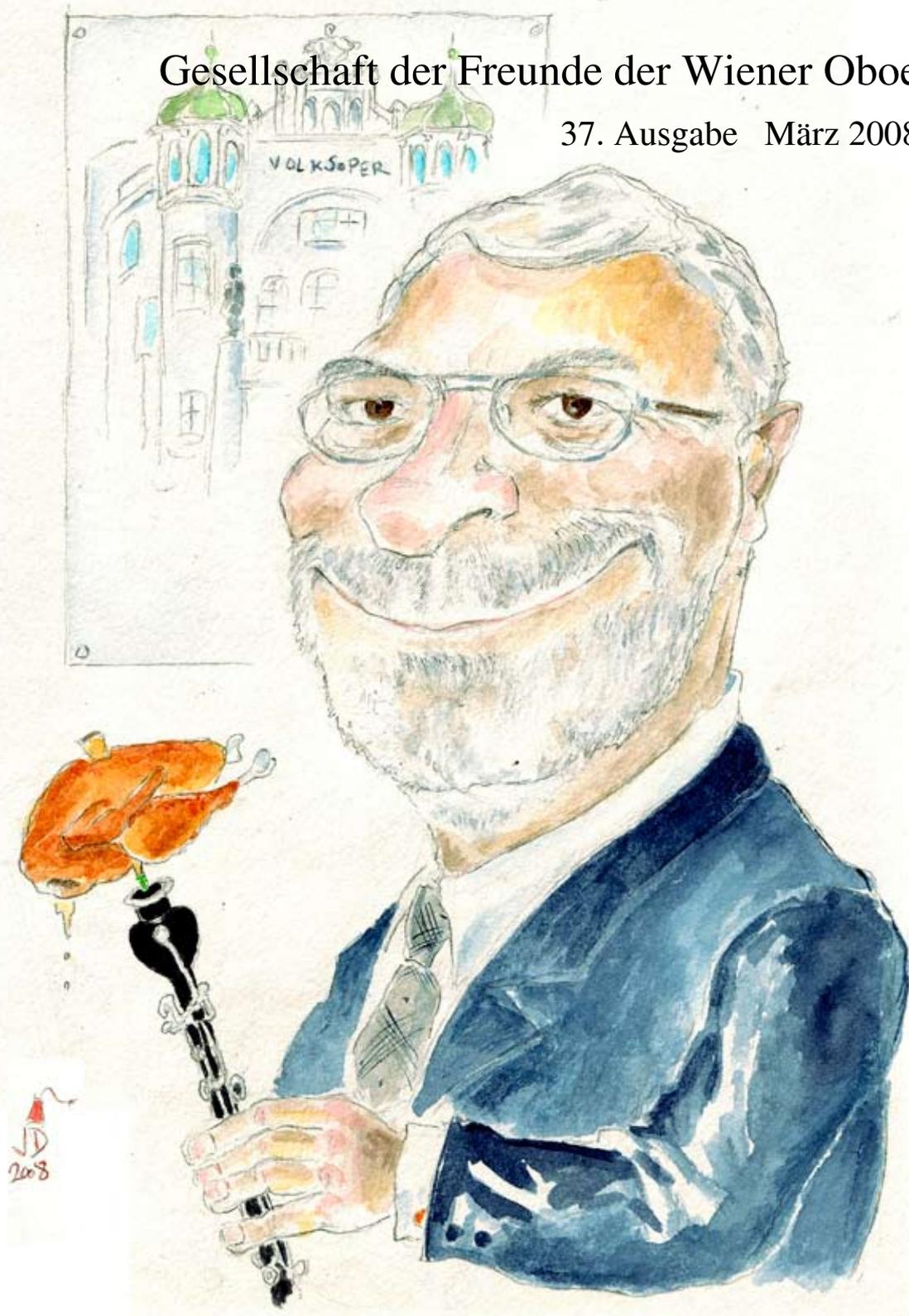


Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe

37. Ausgabe März 2008



Joseph Czerwenka und seine Kollegen (Teil 3)

Neues Bläsertrio von Roland Freisitzer

„Die Schöpfung“ als Harmoniemusik





# Joseph Czerwenka und seine Kollegen

## Die Verwirrung bei der Identifizierung der Oboisten der Wiener Hoftheater zur Beethoven-Zeit (Teil 3) VON THEODORE ALBRECHT

Am 31. März 1801 fand im Burgtheater eine Benefizvorstellung von Mozarts *La clemenza di Tito* zugunsten der Armen beider Hoftheater statt. Als Pausenattraktion spielte Joseph Czerwenka (vermutlich als offizieller Repräsentant des Kärntner Theaters) ein Solokonzert des mittlerweile als Kapellmeister im Dienst des Fürsten Lobkowitz stehenden Casimir Cartellieri.

Wie schon früher erwähnt, hatte Czerwenkas Leben im Frühjahr 1801 eine radikale und dauerhafte Veränderung erfahren: sein Bruder, der Fagottist Franz Czerwenka, war am 27. April verstorben und ließ Joseph als Vormund seiner zwei noch minderjährigen Kinder zurück, eine Verpflichtung, die zumindest teilweise bis ca. 1812, als der junge, damals erst 13jährige Franz volljährig wurde, andauern sollte. Darüber hinaus war auch Johann Went, der zweite Oboist des prestigeträchtigeren Burgtheaters, verstorben, wodurch sich dort – und in der Folge auch in der Hofkapelle – für Czerwenka Chancen eröffneten.

### Theater Kassabücher und andere Quellen

Unglücklicherweise werden die erhalten gebliebenen offiziellen Dokumente bezüglich dieses Zeitraumes plötzlich weniger. Die Jahresbuchhaltung für das Fiskaljahr 1. August 1800 - 31. Juli 1801 ist verloren, und der nächste Band ist überhaupt das letzte erhaltene Exemplar einer bis zum 1. April 1776 zurückdatierenden Serie. Die überdimensional großen, gleichzeitig aber in mikroskopischer Handschrift seit Februar 1789 geführten wöchentlichen Kassabücher waren auch schon im März 1797 eingestellt worden. Die erhalten gebliebenen und diesen Zeitraum betreffenden Akten der Generalintendanz sind nicht sehr zahlreich, und nur wenige von ihnen betreffen die Musik. In den 1803 und 1804 von Joachim Perinet verfassten beiden Ausgaben des Wiener Theater Almanach finden sich keine Orchesterpersonallisten, die uns weiterhelfen könnten.

Die Buchhaltung für das Fiskaljahr 1801-1802 deutet zusätzlich auf eine gewisse Neuorganisation bezüglich des Repertoires und des Personals zwischen den beiden

Theatern hin. Möglicherweise war beabsichtigt, eine Aufführung nach der Premiere unter Beibehaltung der ursprünglichen Bühnen- und Orchesterbesetzung in das jeweils andere Theater übersiedeln zu können. Das Burg- (oder National-) Theater bezeichnete man nun zu Buchhaltungszwecken als „Erste Abtheilung“, in der die Oboisten Georg Triebensee (als erster) und Joseph Czerwenka (als zweiter) ihren Dienst für eine Jahresgage von jeweils 400 fl. versahen. Dazu gesellte sich ganz unüblicherweise als dritter Oboist ein gewisser Herr Dussek, ansonsten der Fachliteratur unbekannt, der die erstaunlich hohe Jahresgage von 350 fl. erhielt. In ähnlicher Manier nannte sich das Kärntner Theater nunmehr „Zweite Abtheilung“, und die Zusammenstellung der Oboengruppe war sogar noch rätselhafter. Wenzel Ruschitzka, dem anlässlich der Übersiedlung Czerwenkas ins Burgtheater die Beförderung zum ersten Oboisten zugestanden wäre, blieb scheinbar zweiter und erhielt weiterhin die Jahresgage von 250 fl.. Der neue erste Oboist war Sebastian Grohmann, dem es gelungen war, sich ein Jahreshonorar von 400 fl. auszuhandeln, was ihn mit Triebensee und Czerwenka im Burgtheater gleichstellte! Einen dritten Oboisten leistete sich – zumindest vorübergehend – auch das Kärntner Theater. Es handelte sich um einen „Herrn Went“ – in diesem Fall Wilhelm Went (geboren 1779), den ältesten überlebenden Sohn des kürzlich verstorbenen Johann. Er erhielt für die Monate August bis Oktober des Jahres 1801 eine Gage von jeweils 20 fl. 50 kr. und wurde dann wieder entlassen, möglicherweise, weil er gleichzeitig im Dienst des Grafen Franz Esterházy de Frankó (1758-1815) auf dessen Schloss in Bernolákovo (ehemals Ceklís), ca. 20 km. nordöstlich von Pressburg, gestanden war und nur vorübergehend den oben erwähnten Zeitraum in Wien zubrachte, um der Familie Beistand zu leisten.

Irgendwann zwischen August 1801 und Juli 1802 erhielt Czerwenka ungefähr 20 fl. für zusätzliche Dienste, die er zusammen mit anderen Mitgliedern der Burgtheater Harmonie geleistet hatte. Am 31. Oktober 1801 wurde er offiziell in die Hofkapelle als zweiter Oboist neben (dem ersten) Triebensee aufgenommen.

Wahrscheinlich hatte er diese Position, die (zumindest zu Wents Zeit) mit jährlichen 500 fl. entlohnt wurde, schon seit Juli unbezahlt (als Exspektant) innegehabt.

## Musikleben 1802-1803

Am Donnerstag, dem 8. April 1802, nahm Czerwenka abends an einem der wöchentlichen Salonkonzerte des Freyherrn Peter von Braun – seines Zeichens Direktor der Hoftheater – teil, das er in seiner Wohnung im Alten Michaelerhaus, Kohlmarkt No. 1220 veranstaltete. Der damals anwesende Graf Carl von Zinzendorf notierte in seinem Tagebuch:

„Um 7:00 beim Konzert des Baron Braun .... Die Hitze war sehr stark. Ich saß vorne. Czerwenka spielte die Oboe gut aber sein Konzert ließ [Freiherr Gottfried van] Swieten einschlafen. Im zweiten Teil habe ich mich an der Harfe der Madame [Josepha] Müllner, dem Duo von Paisiello, der Harmonie des [Paul] Wranitzky, der Arie von Nasolini und dem Finale aus Cimarosas *Gli Orazi ed i curiazi* sehr erfreut.“

Sollte Brauns Salon tatsächlich gut beheizt gewesen sein, was seinerzeit sicherlich eher nur selten der Fall gewesen ist, so dürfen wir dem langjährigen Musikgönner Freiherr Gottfried van Swieten (1733-1803) sein Entschlummern nicht allzu übel nehmen. Der Komponist des von Czerwenka aufgeführten Konzertes ist uns nicht bekannt, aber möglicherweise hat er es am folgenden Montag, dem 12. April, im Palais des Reichsgrafen Moritz von Fries (nunmehr Palais Palla-

vicini) nochmals gespielt. Zinzendorf, der auch dieser Veranstaltung beiwohnte, notiert noch weniger Einzelheiten als zuvor bezüglich des 8. April.

1803 berichtete der Komponist Wenzel Pichl (1741-1805) dem Lexikographen Gottfried Johann Dlabacž in Prag über das Musikleben in Wien. In seinem Allgemeinen historischen Künstler-Lexikon schreibt Dlabacž 1815 dann auch: „*Hr. Kapellmeister Pichel rühmt ihn [Czerwenka] in einem mir 1803 zugeschriebenen Briefe besonders an.*“ Im selben Jahr (wie schon früher erwähnt) übersiedelte Czerwenka in das Haus Josephstadt No. 69 (nach 1821 Nr. 71), wahrscheinlich um seinen Junggesellenhaushalt mit jenem seiner verarmten Schwägerin Katharina zusammen zu legen.

Weiters wurde am 13. Dezember 1803 das neue Ballett *Bacchus und Ariadne* von Thaddäus Weigl am Kärntner Theater uraufgeführt und am 16. Dezember (zwischen Wiederholungen am 14. und 18. Dezember) auch im Burgtheater gegeben. Der Berichterstatter der Allgemeinen Musikalischen Zeitung erwähnte Soli für die Cellisten Joseph Weigl und Philipp Schindlöcker, was darauf schließen lässt, dass es sich um das Orchester der „Ersten Abtheilung“ handelte. Gleichzeitig aber berichtete er: „*Herren Zerwenka und Grohmann ... die Soli auf ihren Instrumenten hatten, erfreueten das Publikum durch ein angenehmes und meisterhaftes Spiel, das durch den gegenseitigen Wetteifer noch interessanter wurde.*“ Keine der erhalten gebliebenen Personallisten, so verwirrend und widersprüchlich sie auch sein mögen, führt Grohmann als Kollegen



● ● ● Was gehört zum guten Ton?

MusikerInnen wissen es. Instrumente sind bei der ZÜRICH gut versichert. Unsere Lösungen passen sich flexibel Ihrem Bedarf an, beispielsweise mit kurzfristigen weltweiten Deckungen. Für Mitglieder der Wiener Oboengesellschaft gibt es besonders attraktive Prämien. Ich berate Sie gerne, auch in allen anderen Versicherungsfragen wie beispielsweise Lebensversicherungen oder Pensionsvorsorge! Kontaktieren Sie mich doch zur Vereinbarung eines Beratungsgesprächs:

I. Michael Antonoff  
Direktor im Vertrieb  
Lassallestraße 7, 1020 Wien  
Telefon (0)1 217 20-1820, Fax (0)1 217 20-1828

Because change happenz™ ZÜRICH®

www.zurich.at

Czerwenka im Orchester des Burgtheaters an; vermutlich war Triebensee erkrankt gewesen, Czerwenka an die erste Position vorgerückt und Grohmann aus hilfswise vom Kärntner Theater gekommen, um den Part der zweiten zu übernehmen. Obwohl der in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung verwendete Begriff „Wetteifer“ auch auf die Cellisten bezogen war, können wir darin vielleicht auch persönliche oder gar politische Differenzen zwischen Czerwenka und dem karrierebewussten Grohmann erblicken.

## **Theater Almanache und Taschenbücher 1804-1806**

Eine im Jahr 1804 beginnende Serie von Hoftheater-Jahrbüchern, die verschiedentlich entweder „Almanach“ oder „Taschenbuch“ tituliert sind, führt übersichtliche Personallisten, die aber immer noch das Potenzial in sich tragen, Verwirrung zu stiften, da man damals nicht mehr zwischen Abteilungen oder gar Theatern, sondern nunmehr zwischen den Nationalitäten der Oper unterschied. 1804 waren Grohmann und Ruschitzka die Oboisten der Italienischen Oper (Kärntner Theater), während Triebensee und Dussek als Oboisten der Deutschen Oper – ohne eine Erwähnung von Czerwenka – angeführt wurden.

1805 blieben die Listen unverändert, aber 1806, während Grohmann und Ruschitzka weiterhin die Oboengruppe der Italienischen Oper (Kärntner Theater) bildeten, spielten an der Deutschen Oper nunmehr Triebensee und Czerwenka, wobei diesmal Dussek gar nicht mehr erwähnt wird. Natürlich ist es möglich, wengleich auf Grund seiner Pflichten als Vormund der verwaisten Kinder seines Bruders eher unwahrscheinlich, dass Czerwenka einen Großteil der Jahre 1804/05 auf Tournee war, ansonsten ist sein Fehlen in zwei dieser drei Jahrbücher nicht zu erklären.

Schon im April 1805 wollte Triebensee nach drei Jahrzehnten Dienst wegen „seiner verminderten Kraft“, wie er selbst zugab, in den Ruhestand treten, was ihm aber anscheinend erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1806 endgültig gelang.

## **Musikleben 1805-1806**

Während dieser Jahre gab es weiterhin gelegentliches Lob für Czerwenka in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung, wobei eine Erwähnung aus dem Jahre 1805 besonders wertvoll ist, da sie seine weitere Anwesenheit am Burgtheater bestätigt und gleichzei-

tig ein kurioses Detail der Programmgestaltung zutage fördert: „*Am 2ten Juny gab das Hoftheater [Burgtheater] eine grosse Akademie zum Besten der hiesigen Armenanstalten. Die präzise und vortreffliche Ausführung der schweren Mozartschen Sinfonie aus G moll unter [Paul] Wranitzky's Direktion verdient alles Lob und macht dem Orchester wahre Ehre. Die Tempos wurden so richtig genommen, die Blasinstrumente-- besonders auch die schwierige Oboe, von dem braven Czerwenka behandelt--fielen so rein und präzise ein, und spielten ihre Solos so delikate und geistvoll, dass der Effekt vollkommen war. Schade dass man die [sic] furchtbar-schöne Menuett ausliess!*“

Am 23. Februar 1806 gab die blinde Glasharmonika-Virtuosin Marianne Kirchgessner (1769-1808) ein Konzert im bis auf den letzten Platz ausverkauften „Kleinen Redoutensaal“. Das *Adagio & Rondo für Glasharmonika und Kammerensemble KV 617* von Mozart hatte sie seinerzeit am 19. August 1791 im Kärntner Theater zur Uraufführung gebracht, und nun spielte sie es nochmals, gemeinsam mit Ludwig Gehring (Flöte), Czerwenka (Oboe), Wenzel Ruschitzka (Viola) sowie Franz Deabis (Violoncello). Ihre Auswahl an Kammermusikpartnern war aus beiden Hoftheatern zusammengestellt, während Konzertmeister Franz Clement vom Theater an der Wien das kleine Orchester, welches die anderen Werke spielte, anführte. Der bei diesem Konzert mitwirkende Bratschist Wenzel Ruschitzka (1757-1823) darf nicht mit dem gleichnamigen Oboisten (1750-1831) verwechselt werden. Dadurch kann sich aber der Leser ein Bild von den Schwierigkeiten machen, die der Versuch, die Lebensläufe der damaligen Orchestermusiker zu dokumentieren, verursacht, besonders wenn es sich um Musiker handelte, die auch noch in einem zweiten Fach aktenkundig geworden sind – wie den Bratschisten Ruschitzka, der zugleich als Hoforganist diente.

## **Theater Almanache und Hof-Schematismen 1807-1809**

Eine weitere Quelle der Verwirrung in Bezug auf die folgenden Jahre stellt die Reihe der von Joseph Alois Gleich herausgegebenen „Wiener Theater Almanache“ dar. 1807 listet er das Orchesterpersonal der Hoftheater erst gar nicht auf und gibt lediglich die Gesamtanzahl der Musiker – 67 Personen – an. 1808 spielten laut Gleichs Auflistung Grohmann und Ruschitzka am „Hoftheater“ (vermutlich dem Kärntner Theater), während Czerwenka und Triebensee den Dienst

an der Deutschen Oper (Burgtheater) versahen. Erstaunlicherweise wird für 1809 das gleiche Personal angeführt. Vergleicht man diese Listen mit den uns bekannten Todesfällen in den Reihen der Orchestermitglieder (welche auch in den die jeweiligen Musiker betreffenden Totenbeschauprotokollen and Verlassenschafts-Abhandlungen ihre Bestätigung finden), so kommt man unweigerlich zum Schluss, dass es sich um veraltete Listen aus dem Zeitraum Juni/Juli 1806 handeln muss! Damit ist auch das plötzliche Wiedererscheinen von Triebensee im Jahr 1809 zu erklären, der wahrscheinlich schon in der zweiten Jahreshälfte 1806 in Pension gegangen war.

Zu unserem Glück gab (und gibt) es auch noch den Hof- und Staats-Schematismus, in dem zwar üblicherweise nur die Mitglieder der Hofkapelle aufschienen, aber in den Jahren 1807 und 1808 auch eine größtenteils sehr verlässliche Liste der Namen und Adressen der Mitglieder der Hoftheater veröffentlicht wurde. Wie wir schon von der Besprechung seines verstorbenen Bruders, des Fagottisten Franz, wissen, wohnte Joseph Czerwenka im Haus Josephstadt No. 69 [1821 als 71 neu nummeriert]. Wolfgang Kies, anscheinend Nachfolger des pensionierten Triebensee als zweiter Oboist am Burgtheater, wohnte in der Mülkerbastei No. 103 [ab 1821 Nr. 94]. Von den Oboisten des Kärntner Theaters wohnte Wenzel Ruschitzka im Haus Josephstadt No. 31 [ab 1821 Nr. 34], und Sebastian Grohmann im Haus Am Platzl [St. Ulrich] No. 56 [ab 1821 Nr. 4].

### Musikleben 1807-1810

Am 24. April 1807 spielte man am Burgtheater Heinrich von Collins Trauerspiel *Coriolan*, vermutlich schon mit Beethovens Ouvertüre. Das Werk war dort schon am 24. November 1802 uraufgeführt worden. Beethoven und Collin waren befreundet, und es ist möglich, dass der Dichter schon damals um eine Ouvertüre gebeten hat. Im Herbst 1802 war Beethoven aber bereits dem konkurrierenden Theater an der Wien verbunden und sollte es auch noch vier weitere Jahre bleiben. Das bedeutet, dass – obwohl *Coriolan* seit 1802 schon 16 Aufführungen an den Hoftheatern erlebt hatte – ein vertraglich fixiertes Projekt für Beethoven vor Ende 1806 nicht in Frage gekommen wäre. Somit wurde die Ouvertüre erstmalig im März 1807, im Verlauf einer halbprivaten Konzertreihe des Fürsten Lobkowitz gespielt (wobei die Aufführung auch wahrscheinlich als ein „Ausprobieren“ oder

eine „Voraufführung“ gedacht war, bei der das Orchester zum größten Teil aus Personal des Theaters an der Wien inklusive der Oboisten Franz Stadler and Stephan Fichtner bestand), um dann im April ihre öffentliche Erstaufführung (mit Czerwenka an der ersten Oboe) zu erfahren. Es ergab sich, dass die Vorstellung vom 24. April 1807 die letzte war, die Collin zu Lebzeiten noch erleben sollte; die Ouvertüre wurde aber bald sehr häufig als Eröffnungstück zahlreicher Konzertprogramme verwendet.

Im Mai 1808 gab Ignaz von Mosel, ein Regierungsbeamter, der zuvor als Amateur in der Reihe der 20 „Liebhaber Concerte“ des Winters 1807-08 Viola gespielt hatte, eine „Übersicht des gegenwärtigen Zustandes der Tonkunst in Wien“ heraus. Darin führt er seine Favoriten unter den Orchestermusikern Wiens namentlich an, verschweigt aber so manch andere, darunter ganz zufällig sämtliche professionelle Bratschisten der Stadt! So schrieb er auch: „*In der Oboe zeichnen sich besonders Hr. Grohmann und Czerwenka (beyde von der k. k. Hofcapelle) aus*“, ohne genauer anzugeben, in welchem der beiden Theaterorchester sie üblicherweise spielten.

**CHRISTIAN RAUCH**  
**WERKSTÄTTE FÜR**  
**HOLZBLASINSTRUMENTE**



Innsbruck, Hallerstraße 19  
0512 269343  
rauch@woodwind.at  
www.woodwind.at  
www.oboe.cc

Im Herbst 1809 plante Hoftheaterdirektor Joseph Hartl von Luchsenstein, gegen Ende der damals laufenden Spielzeit Goethes *Egmont* am Burgtheater heraus zu bringen. Bekanntlich handelt es sich in *Egmont* um die spanische Besetzung der Niederlande im 16. Jahrhundert und die Bemühungen der Grafen Egmont und Orange, ihr Volk von der Unterdrückung zu befreien. Obwohl der historische Egmont ein verheirateter mehrfacher Vater mittleren Alters war, lässt ihn Goethe zu einem jungen Helden werden, und dessen frei erfundenes geliebtes Clärchen begeht schlussendlich Selbstmord. Am Ende des Werkes verbringt der inzwischen verhaftete Egmont seine letzte Nacht im Kerker, wobei ihm Clärchen als Symbol der Freiheit erscheint. Nach einem dramatischen Schlussmonolog

wird er zur Hinrichtung geführt.

Die Historiographie erzählt schon seit langem, dass die erste Vorstellung von *Egmont* am 24. Mai 1810 stattfand, Beethovens Musik aber erst für die vierte Vorstellung am 15. Juni verwendet werden konnte, wahrscheinlich weil die Theaterdirektion erst am 3. März 1810 bei der Polizeihofstelle um Genehmigung der Aufführung angesucht hatte. Beethovens Partitur besteht aus der hinlänglich bekannten Ouvertüre und neun weiteren Stücken. Am bekanntesten ist Clärchens Lied „Freudvoll und leidvoll“ (Nr. 4), das im Verlauf des 19. Jahrhunderts beinahe den Stellenwert eines Volksliedes erlangte. Der orchestrale „Zwischenakt III“ (Nr. 5), welcher bereits vor dem Fallen des Vorhanges einsetzt, ist eine 59-taktige, auf diesem

**Nº 5. ZWISCHENAKT III.**

*Allegro*  
*f*  
*Solo cantabile poco meno Allegro.*  
*f*  
*Solo.*  
*cantabile poco meno Allegro.*  
*f*  
*Allegretto*  
*p*  
*cresc.*  
*f*  
*dolce*  
*pp*  
*Solo.*  
*dolce*  
*cresc.*  
*cresc.*  
*cresc.*  
*p*  
*cresc.*  
*3*  
*ff*  
*Solo. dolce*  
*ff*  
*Solo.*  
*dol. poco Adagio.*

Zwischenaktmusik III aus Beethovens „Egmont“-Musik

Lied basierende Fantasie für Oboe, die in einen Marsch überleitet, an dessen Ende der Vorhang wieder aufgeht. Die C-Dur-Oboenfantasia, die, wie wir nun erkennen, geschrieben wurde, um Czerwenkas Virtuosität zur Schau zu stellen, erweitert das Liedmaterial mit quasi-improvisatorischen Passagen, die an einem halben Dutzend Stellen bis zum dreigestrichenen d hinauf führen. In „Clärchens Tod“ (Nr. 7, d-Moll) reflektiert die erste Oboe – diesmal als Teil einer intimen orchestrale Farbpalette – mittels einer klagenden, mit einem ätherischen hohen C endenden Melodie den Verlust der Heldin, die erst kurz zuvor in der „Fantasie“ gefeiert worden war.

Am 22. und 23. Dezember 1810 veranstaltete die Tonkünstler-Societät ihre traditionellen beiden Advent-Benefizkonzerte, bei denen, wie schon öfters, Haydns Oratorium *Die Schöpfung* zur Aufführung gelangte. Die Allgemeine Musikalische Zeitung berichtet:

*„Am 22sten und 23sten hörten wir Haydns Schöpfung, doch nicht mit der sonst gewohnten Präcision, vortragen. ... Der erste Oboespieler mag ... in Zukunft besser pausieren, um nicht durch sein zu frühes Einfallen den Genuss eines so gediegenen Meisterwerks zu stören!“*

Obwohl Joseph Czerwenka zweifelsfrei bei vielen dieser Veranstaltungen im vorangegangenen Jahrzehnt die erste Oboe gespielt hatte, dürfte diesmal Sebastian Grohmann, dem Haydns *Schöpfung* noch nicht so geläufig war, gespielt haben, denn Joseph Czerwenka war vermutlich schon vor Dezember 1810 in das desig-nierte neue Hofoperntheater am Kärntnertor überstellt worden.

(Fortsetzung folgt)



Weinbau  
Elisabeth & Karl Sommerbauer  
GUGA

Semlergasse 4  
2380 Perchtoldsdorf  
Tel.: 869 27 92

*Ausg'steckt ist vom*  
**29. März bis 13. April 2008**

#### **KLASSENABEND**

#### **MUSIKSCHULE RETZ**

**Montag, 28. April 2008, 18 Uhr**

Festsaal der Volksschule Retz



Achim Reichmann

Mareike Bruns

Meisterin für

Holzblasinstrumentenbau

Generalüberholungen • Reparaturen • Umbauten • Restaurierungen

**Ein gutes Instrument  
braucht eine bessere Pflege!**



Mollardgasse 85a/ Stiege 3 • A-1060 Wien

Tel.: +43/(0)1/595 42 47-32 • Fax: DW-34 • Mobil: 0664/511 72 62 • E-mail: m.bruns@aon.at

# Spenderliste 2007

Auch letztes Jahr haben wieder zahlreiche Spender wohlthuenden Einfluss auf die Gestaltung unseres Vereinsbudgets genommen und damit ihre Verbundenheit mit unserer Arbeit zum Ausdruck gebracht. Besonderer Dank gilt den Wiener Philharmonikern für ihre Übernahme einer Instrumentenreparatur und der Versicherung von drei Instrumenten. Wir möchten in Form der Veröffentlichung der Spenderliste jedem Einzelnen für seine Unterstützung herzlich danken und um weitere wohlwollende Zuwendung ersuchen.

|             |               |             |               |                |              |
|-------------|---------------|-------------|---------------|----------------|--------------|
|             | Walter        | Auer        |               | Erwin          | Monschein    |
|             | Josef         | Bednarik    | Dir. Mag.     | Walter         | Reindl       |
| Prof. Mag.  | Franz         | Bednarik    |               | MS Leobendorf/ | Bisamberg    |
|             | Georg         | Binkau      | Dr.           | Georg          | Norén        |
|             | Roman         | Bisanz      | Prof.         | Reinhard       | Öhlberger    |
| Mag.        | Martin        | Bramböck    | Prof. Mag.    | Andreas        | Pfeiler      |
|             | Robert        | Corazza     |               | Wolfgang       | Plank        |
|             | Benedikt      | Dinkhauser  |               | Johannes       | Platzer      |
|             | Alfred        | Eschwé      | Dr.           | Alfred         | Pollard      |
|             | Erwin         | Falk        |               | Brigitte       | Pongratz     |
|             | Günter        | Federsel    | DI            | Wolfgang       | Rauch        |
|             | Maximilian    | Feyertag    |               | Nikolaus       | Reinbold     |
|             | Wolfgang      | Fischer     | Prof.         | Walter         | Reitbauer    |
| Mag.        | Anneliese     | Fuchsluger  | DI            | Walter & Dora  | Riemer       |
|             | Stefanie      | Gansch      | o. Prof. Mag. | Helmut         | Schaller     |
| Mag.        | Andreas       | Gschmeidler |               | Benjamin       | Schmidinger  |
|             | Tatjana       | Gschmeidler | Univ. Prof.   | Michael        | Schnitzler   |
|             | Edith         | Gürtler     |               | Manfred        | Schörghuber  |
| Mag.        | Helmut        | Hödl        |               | Wolfgang       | Schuchbaur   |
| Mag.        | Thomas        | Höniger     |               | Georg          | Schück       |
|             | Harald        | Hörth       |               | Heribert       | Stark        |
| Mag.        | Anna          | Jankowsky   |               | Daniela        | Steininger   |
|             | Gernot        | Jöbstl      |               | Robert         | Stiegler     |
| o. Prof.    | Manfred       | Kautzky     |               | Raphael        | Stöffelmayr  |
| Mag.        | Helene        | Kenyeri     |               | Hannes         | Straßl       |
|             | Angela        | Kirchner    |               | Wolfgang       | Tomböck      |
| Dr.         | Thomas        | Klösch      | Mag.          | Gerhard        | Totzauer     |
|             | Wolfgang      | Koblitz     |               | Arthur         | Trainacher   |
|             | Norbert       | Köck        |               | Alois          | Tschiggerl   |
|             | Ernst         | Krall       |               | Wolfgang       | Vladar       |
|             | Rainer        | Küblböck    |               | Angelika       | Vladar       |
|             | Mayumi-Claire | Liu         |               | Günter         | Voglmayr     |
|             | Dagmar        | Lorenzi     | Mag.          | Jörg           | Wachsenegger |
|             | Oliver        | Madas       |               | Karl           | Wagner       |
| Univ. Prof. | Klaus         | Maetzl      | Mag.          | Karin          | Walcher      |
|             | Guido         | Mancusi     |               | Gerald         | Wilfinger    |
|             | Angela        | Mayrhofer   |               | Hans Hermann   | Ziel         |
| Prof.       | Helmut        | Mezera      |               | Reinhard       | Zmölnig      |

# Ein neues Bläsertrio, kein business as usual

**Roland Freisitzer (1973): « Nocturne I ... á la recherche d'une mélodie oubliée » (2007)  
für Englischhorn, Baßklarinette und Kontrafagott**

UA 29. Jänner 2008 Alte Schmiede Wien

Triple Tongue Vienna

(Paul Kaiser, Englischhorn; Alexander Neubauer, Baßklarinette; Robert Buschek, Kontraforte)

Dauer: ca 12'

Notenausgabe: Apoll-Edition AE 2013

Eine CD-Einspielung (Triple Tongue Vienna) erscheint 2008

**N**octurne I“ wurde auf Anregung von Triple Tongue Vienna im Herbst 2007 komponiert. Wir haben Roland Freisitzer ausdrücklich darauf hingewiesen, daß wir auch „Nebeninstrumente“ zur Verfügung haben. Roland machte die Nebeninstrumente zu Musikinstrumenten und schrieb das erste (uns bekannte) „tiefgelegte“ Bläsertrio.

Eine Initialidee für die Komposition war die visuelle Vorstellung dreier langsam, gedankenversunken dahinspielender Musiker. Nocturne I beginnt in völliger Beziehungslosigkeit der Protagonisten, man befindet sich zufällig im selben Raum, in einer ähnlichen geistigen Verfassung. Allerdings tun sich in diesem Nebeneinander Möglichkeiten auf, Leerstellen und Konturen. Verborgene Gestalten im sich konstituierenden Geflecht verdichten zu Gesten und melodischen Fragmenten, meist in hilfloser, grüblerischer oder konzentrierter Wiederholung gefangen. Oft nur wenige Töne, auch Einzelakkorde, bilden Kondenskeime für potentielle romantisch-melodische Ausbrüche, der Ansatz dazu ist durchgehend spürbar.

So wird jedes Detail bedeutsam, oft scheinen sogar die zart versetzten Eintritte der Stimmen einen Inhalt zu bergen, eine Idee oder Erinnerung, die einem auf der Zunge liegt, aber nicht heraus will; das Gedanken-

rad bleibt stecken und springt schließlich in die nächste Spur. Nocturne I bleibt, metaphorisch gesehen, in der Sphäre der Nacht, wie es sich für ein Nocturne gehört. Am Schluß ist jegliches Metrum ausgelöscht, die melodischen Linien sind ausgedünnt, die Einzeltöne beziehungslos und eines der bemerkenswertesten und schönsten Bläserkammermusikwerke verklingt.

Mittlerweile gedeihen weitere Nocturnes in Rolands nächtlicher Werkstatt:

„Nocturne II“ für Harfe und Ensemble  
(UA 29. Oktober 2008 Wien, Anna Verkholantseva, Ensemble „die Reihe“, Gottfried Rabl)

„Nocturne III“ für Flöte und Violoncello  
(UA 15. März 2008 Moskau, Maria Fedotova und Pjotr Kondrashin).

Notenmaterial vieler Kompositionen von Roland Freisitzer ist erhältlich bei:

Apoll-Edition, 1020 Wien, Kleine Stadtgutgasse 10/4

<http://www.apoll-edition.at.tf>

mail: [apoll.edition@nextra.at](mailto:apoll.edition@nextra.at)

Eine sehr hörenswerte Portrait-CD über Roland Freisitzer erschien in der ORF-Edition Zeitton

## Radiotipps:

6. April 2008 15.06 Uhr *Apropos Musik*. Das Magazin (mit einem Beitrag über das Kontraforte)

28. April 2008 23.05 Uhr *Zeitton* (Ursula Strubinsky über Robert Buscheks neu erschienene Solo-Fagott-CD „Passagen“)

20

mp ppp G.P. mp ppp G.P. ppp

mp ppp G.P. mp ppp G.P. ppp

mp ppp mp ppp ppp

25

ppp

ppp

ppp

30

G.P. G.P. mf ppp G.P.

G.P. G.P. mf ppp G.P.

mf ppp

35

mf ppp G.P. mf ppp

mf ppp G.P. mf ppp

mf ppp mf ppp

Roland Freisitzer, « Nocturne I ... à la recherche d'une mélodie oubliée », Notenbeispiel, Partitur in C

# Schöpfung frisch geschöpft

Neue CD: Joseph Haydn – Georg Druschetzky – Peter Schreiber

Der Kaiser höchstpersönlich gab dem allgemeinen Trend hin zur Unterhaltung privater Harmoniemusiken einen zusätzlichen Anstoß. Joseph II. richtete am 1. April 1782 eine eigene Kaiserliche Harmonie ein. Dem Urteil Roger Hellyers folgend „the finest Harmonie ever known“. Der von Musik begeisterte Adel ließ sich nicht lumpen und in den Häusern der Schwarzenberg, Liechtenstein, Clam-Gallas oder Pachta wurde ebenfalls „auf die Harmonie“ gesetzte Originalliteratur gegeben. Für die Komponisten ergab sich dadurch ein öffentlichkeitswirksamer Mehrwert, indem man Opern und Oratorien in Harmoniebesetzung herausbrachte. So trafen sich zwischen 1780 und 1800 im Umkreis Wiens Musikgeschmack, Selbstverständnis und hohes instrumentales Können zur Blüte der Harmoniemusiken. Die Besetzung mit 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörnern und 2 Fagotten bietet zusätzlich den Vorteil, dass sie freilufttauglich und immerhin achttimmig ist. So schreibt W. A. Mozart am 20. Juli 1782 an seinen Vater, er habe „keine geringe arbeit“, denn „bis Sonntag acht Tag“, müsse seine Oper („Entführung aus dem Serail“) „auf die harmonie gesetzt seyn – sonst kommt mir einer bevor – und hat anstatt meiner den Profit davon.“

Joseph Haydns „Schöpfung“ wurde am 29. April 1798 im privaten Kreis des Fürsten Schwarzenberg uraufgeführt und ein Jahr später, am 19. März 1799, im ehemaligen Burgtheater am Michaelaplatz einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Georg Druschetzky, geboren 1745 in Jemníky bei Prag, erwarb seine Ausbildung zum Oboisten bei Alessandro Besozzi in Dresden, wurde 1777 Landschaftspauker (!) in Linz, versuchte sich als Musikalienhändler, landete in der Wiener „Tonkünstler-Societät“ und diente schließlich in Pressburg Fürst Anton Grassalkovics



und Erzherzog Joseph Anton in Ofen/Budapest. Dort leitete er von 1813 bis zu seinem Tod 1819 die Bläserharmonie. Die Stimmen seiner Harmoniemusik zu Haydns „Schöpfung“ – es existieren drei Kopien – sind unter anderem in einer zeitgenössischen Abschrift im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde zu finden (Signatur VIII 40509) und dienten wiederum Peter Schreiber als Vorlage seiner Neuedition. Aus dem Wiener Material wurde zum Teil auch gespielt.

Als gewiefter Praktiker hat Georg Druschetzky Kreuztonarten vermieden und die originalen Stimmen bei Bedarf transponiert: A-Dur wird F-Dur, D-Dur wird B-Dur. Sieben Nummern bleiben in der Originaltonart. Laut „The wind ensemble catalog“ von Gillaspie/Stoneham/Clark gibt es noch zwei weitere anonyme Bläser-Bearbeitungen, sowie jene von Anton Schneider, ein Zeitgenosse Druschetzkys. Peter Schreiber hat in seiner Edition in erster Linie die Fehler der Abschrift bereinigt und verschiedene Stellen dezent an das Original angeglichen. So erhält in „Mit Würd' und Hoheit angetan“ die Oboe die Akkordzerlegungen der Flöte. Hinzu kommt der originale Kontrabass, natürlich transponiert und den Kürzungen der Harmoniemusik angepasst.

Peter Schreibers praktische Edition richtet sich an professionelle Kollegen und musizierfreudige Laien, die ihr Repertoire

im Sinne des Haydn-Jahres 2009 klassisch erweitern wollen. Eine willkommene Ergänzung zu den geadelten Werken des Genres: W. A. Mozarts „Gran Partita“ oder Antonín Dvořáks Bläuserserenade. Kombiniert mit dem fehlenden Text, lassen sich mit Garantie kreative Konzerte gestalten. Schöpfung mit und ohne Worte.

Die CD-Einspielung des Collegium Viennense fand in Franz Schadens „wavegarden“ statt – eine Empfehlung. Die Aufnahme ist schön und äußerst geschmackvoll abgemischt. Die beiden Wiener Oboen erinnern an Knabensopranen und verleihen dem klassischen Klangbild Würze und regionalen Charakter. Etwas

defensiv gestalten sich die Mittelstimmen. Eine Spur mehr Aufgeregtheit und solistische Präsenz wäre hier durchaus von Nöten. Vertikal gehört ist diese Holzbläser-Schöpfung sehr diszipliniert im Kollektiv, butterweiche Bassstimmen bieten dem Hörer einen satten Teppich. Horizontal bleibt der Gesamteindruck sehr defensiv im Ansatz, doch grundehrlich. Keine Manierismen - Haydn mit nobler Zurückhaltung. Verinnerlichter Jubel. Man kann ja auch mitsingen oder noch besser: selber spielen!

*Ursula Magnes*

**Weitere Informationen zu CD (Pepperland 07030/Vertrieb: Extraplatte) und Notenedition unter [www.peterschreiber.q27.at](http://www.peterschreiber.q27.at)**

**Verkaufe:**

Constantinides Oboe Nr. 9

Walter Stadler

Tel. 05 99 66/50 50 50

**Zu verkaufen:**

Cembalo Marke „Sperr Hake“ Passau

1 Manual, 4 & 8 Fuss, mit Zug- u. Kniehebel

VB: 2.500,-

E-Mail: [beatrix.dutka@aon.at](mailto:beatrix.dutka@aon.at) oder

Tel: 804 95 36 und 0664/446 48 58

**VOTRUBA**  
**MUSIK**  
[www.votruba-musik.at](http://www.votruba-musik.at)



**Verkauf, Reparatur, Erzeugung**

1070 Wien, Lerchenfelder Gürtel 4

Tel.: 01/5237473 Fax: -15

[musikhausvotruba@aon.at](mailto:musikhausvotruba@aon.at)

Mo - Fr 08.30 - 12.30 u. 13.30 - 18.00 Uhr

Sa 08.30 - 12.00 Uhr

**Verkauf, Reparaturannahme**

2700 Wr. Neustadt, Herzog-Leopold-Straße 28

Tel.: 02622/22927 Fax: -15

[votrubamusik.herz@aon.at](mailto:votrubamusik.herz@aon.at)

Mo - Fr 09.00 - 12.30 u. 13.30 - 18.00 Uhr

Sa 09.00 - 12.00 Uhr

**Notengeschäft**

2700 Wr. Neustadt, Beethovengasse 1

Tel.: 02622/20427

[votrubamusik.noten@aon.at](mailto:votrubamusik.noten@aon.at)

Mo - Fr 09.00 - 12.30 u. 13.30 - 18.00 Uhr

Sa 09.00 - 12.00 Uhr

**Meisterwerkstätte für Holz- und Blechblasinstrumente**

# Arundo donax – psychoaktiv

VON JOHANNES PLATZER

**A**ls kleine Ergänzung zum hervorragenden Artikel von Barbara GATSCHELHOFER möchte ich (unter Bezugnahme auf Christian RÄTSCH, siehe nebenstehendes Literaturverzeichnis) auf weitere Eigenschaften dieser für den Rohrbau wichtigen Pflanze aufmerksam machen.

Laut RÄTSCH wurde *Arundo donax* schon früh mit dem Hirtengott Pan assoziiert, weil sich das Material hervorragend für die Herstellung von Flöten und Pfeilschäften eignet. Donax gehört auch zu den heiligen Pflanzen der Buddhisten, da es laut GUPTA in der Buddhalegende vorkommt.

## *Wirkungen:*

Dioskurides erwähnt, daß die Blütenbüschel von *Arundo donax* Taubheit hervorrufen, wenn sie in die Ohren gelangen.

Der Wurzelstock von *Arundo donax* dient als harntreibendes Mittel.

Laut SCHNEIDER war die Essenz des Wurzelstocks unter dem Namen „Wasserrohr“ um 1863 ein wichtiges homöopathisches Mittel.

OTT erwähnt *Arundo donax* als psychoaktive Pflanze. Die wirksamen Substanzen N, N-DMT, +5-MeO-DMT, Bufotenin, Dehydrobufotenin (laut DE KORNE, GHOSAL, WASSEL und AMMAR) werden durch Mazeration des zerkleinerten Wurzelstocks gewonnen. Die Reinsubstanz DMT (C<sub>12</sub>H<sub>16</sub>N<sub>2</sub>) ist in den USA ein schedule 1-drug, in Deutschland und in der Schweiz ein „nichtverkehrs-fähiges Betäubungsmittel.“

DMT-Erfahrungen können so extrem fremdartig sein, daß es den Probanden schwerfällt oder sogar unmöglich ist, das Erlebte zu beschreiben. (RÄTSCH)

BORGEAUD erwähnt, daß Syrinx, die aus Donax hergestellte Panflöte nicht nur liebliche Melodien, sondern auch „panischen Schrecken“ verbreitet, und sieht das als Hinweis für die mächtige psychoaktive Kraft der *Arundo donax*-Wurzeln.

Über toxische Dosierungen ist laut RÄTSCH „kaum etwas bekannt.“

Er schließt daraus, daß „beim Experimentieren mit *Arundo donax* große Vorsicht geübt werden sollte“, eine Warnung, die man sicherlich auf alle Verwendungen von *Arundo donax* beziehen kann.

## *Literatur:*

- BORGEAUD Philippe  
1988 *The Cult of Pan in Ancient Greece*, Chicago, London: The University of Chicago Press.
- DE KORNE Jim  
1995, „*Arundo donax*“, *Entheogene* 4: 27-28
- GHOSAL S et al.  
1969 „*Arundo donax* L.(Graminae): Phytochemical and Pharmacological Evaluation“  
*Journal of Medical Chemistry* 12: 480-483
- GUPTA Shakti M.  
1991 *Plant Myths and Traditions in India*  
New Dehli: Munshiram Manoharlal Publishers
- MACHEN Arthur  
1994 *Der Große PAN*, München, Piper
- WASSEL G.M. und AMMAR N.M.  
1984 „Isolation of the Alkaloids and Evaluation of the Diuretic Activity of *Arundo donax*“  
*Filotherapie* 15(6): 357-358
- RÄTSCH Christian  
1998 *Enzyklopädie der psychoaktiven Pflanzen*, Arau, AT-Verlag: 77-79  
[www.christian-raetsch.de](http://www.christian-raetsch.de)
- SCHNEIDER Wolfgang  
1974 *Lexikon der Arzneimittelgeschichte Bde V/1-3*  
OTT Jonathan  
*Pharmacothoeon*  
Kennewick, WA: Natural Products Co.



Harrachstraße 42, A-4020 Linz  
FON: 0732 / 78 39 14 FAX: 77 38 92  
[www.danner.at](http://www.danner.at)

# VERANSTALTUNGEN

## KONZERTE MIT ALFRED HERTEL

### FESTKONZERT

*Konrad Musalek zum 75. Geburtstag*

*Montag, 28. April 2008, 19 Uhr*

Palais Khevenhüller, 1090 Wien, Türkenstraße 19

### BIBLIOTHEKSKONZERT

**MachWerk 15**

*Dienstag, 6. Mai 2008, 18 Uhr*

Lesesaal der Bibliothek der Wiener Musikuniversität  
1030 Wien, Lothringerstraße 18

*Werke von Helmut Schmidinger, Raimund Langner, Renate Spitzner, Reinhard Dittler, Reza Najfar, Karl Reinberger*

### KAMMERKONZERT

*Dienstag, 27. Mai 2008, 18 Uhr*

Österreichische Gesellschaft für Musik  
1010 Wien, Hanuschgasse 3

*Werke von Ulf-Diether Soyka, Gerhard Track, Werner E. Lardy, Werner Pelinka*

## KLASSENABENDE HELMUT MEZERA

*Dienstag, 14. Mai 2008, 18.30 Uhr*

Evangelische Volksschule Wien Karlsplatz, Festsaal

*Mittwoch, 15. Mai 2008, 18 Uhr*

Haydn-Konservatorium Eisenstadt, Konzertsaal



*Atelier*  
**Mag. Peter LEUTHNER**  
Klarinettenblätter  
**Rohrholz**  
für Oboe und Fagott

4., Preßgasse 22/1  
Tel. u. Fax: +43 /1 /587 35 47  
e-mail: office@plclass.com  
Homepage: www.plclass.com

## KLASSENABEND RICHARD GALLER

*Montag, 14. April 2008, 18.30 Uhr*

Universität für Musik

Festsaal Seilerstätte

Ein Klassiker  
neu aufgelegt

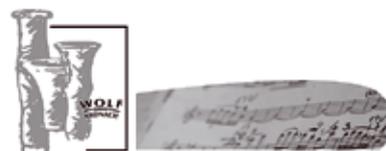
## Die Wiener Oboe

Spielt sich leicht  
und klingt einmalig!

Wir bauen die Wiener Oboe  
in der Tradition der Wiener  
Zuleger-Oboe oder in  
französischer Griffweise.



Sprechen Sie mit uns –  
wir sagen Ihnen mehr dazu.



Holzblasinstrumente

**Guntram Wolf Holzblasinstrumente  
GmbH & Co. KG**  
Im Ziegelwinkel 13 · D-96317 Kronach  
Tel. 09261 506790 · Fax 52782  
E-Mail: info@guntramwolf.de  
www.guntramwolf.de

Die nächste Ausgabe des Journals der Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe erscheint Ende Mai 2008.

Wir bitten wieder um zahlreiche Mitarbeit in Form von Artikeln, Infos, Annoncen, Berichten, Mitteilungen, Konzertterminen usw., zu richten an unseren Obmann Josef Bednarik.

**Redaktionsschluss: 10. Mai 2008**

Der Erwerb des Journals ist für Nichtmitglieder im Abonnement um € 12,- jährlich möglich; Mitglieder erhalten das Journal **GRATIS**.

**Impressum:**

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:  
Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe  
Obmann und für den Druck verantwortlich:  
Josef Bednarik, A 1230 Wien, Lastenstraße 13  
Tel/Fax: +43/1/869 55 44  
Handy: +43/(0)699/14 14 55 44  
E-Mail: bednarik@wieneroboe.at  
Instrumentenbeauftragter: Sebastian Frese  
Tel.: +43/1/712 73 54  
Handy: +43/(0)650/712 73 54  
E-Mail: s.frese@gmx.at  
Internethomepage: <http://www.wieneroboe.at>



*Prof. Helmut Mezera*



**Adressänderungen bitte rechtzeitig melden, da seit neuestem auch für die Rücksendung extra Porto verrechnet wird!**

Layout: Ernst Kobau (E-Mail: [kobau@aon.at](mailto:kobau@aon.at))  
Digital-Druck: FBDS Copy Center, 1230 Wien  
Grundlegende Richtung:

Das „Journal Wiener Oboe“ ist die Zeitschrift der Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe. Sie erscheint vierteljährlich und dient als Plattform des Dialoges. Für namentlich gezeichnete Artikel ist der jeweilige Verfasser verantwortlich und gibt seine persönliche Meinung wieder.

**Wir freuen uns, folgende neue Mitglieder begrüßen zu dürfen:**

Lorin Wey (Oe)  
Marlene Pichler (Oe)  
Marion Huber (Oe)  
Lola Soulier (Oe)  
Florian Janezic (Ao)  
Marcela Hejtmann (Ao)  
Dr. Robert Kern (Ao)  
Ursula Kern-Schmeiser (Ao)  
Jörg Huttenlocher (O)